

Kleine Mitteilungen.

Ueber die Flugzeit von *Euchloë cardamines* L. In No. 20 dieser Zeitschrift bespricht A. Hepp die Flugzeit der Art und ist in der Lage Daten für frische Falter nachzuweisen, die sich zwischen 10. IV. und 6. VII. bewegen. Trotzdem nimmt er an, daß für Mitteldeutschland eine 2. Generation nicht in Frage kommt. Herr Hepp hat ganz recht mit der Ansicht, daß Wetterverhältnisse und Lageorte der überwinternden Puppe eine große Rolle bei der Entwicklung der Falter spielen. Eine wie große Rolle, möge aus den folgenden Schweizerdaten hervorgehen. Im Südtessin wurde (in dem außer-gewöhnlich frühen Jahr 1921) ein ♂ schon am 31. I. gefunden. Im Tessin und Wallis beginnt in der Talsohle die Flugzeit regelrecht bereits am 7. III., im Südjura (längs der Gestade des Neuchâtelers und Bielersee's) am 30. III. Die gewöhnliche Flugzeit im Schweizer Mittelland (zwischen Jura und Alpen vom Genfer bis zum Bodensee) bewegt sich zwischen 7. IV. und 30. VI. Gehen wir aber höher in die Alpen hinauf bis 2000 m, so treffen wir frische Stücke noch am 15. VII., und die Flugzeit kann dort bis 24. VIII. gehen.

Die Eidauer erstreckt sich von 12. IV.—28. VII.

Das Raupenstadium vom 17. IV.—15. VIII.

Die Puppe ist fertig zwischen 15. VI.—16. VIII., überwintert 1—2 mal und entläßt den Falter vom 7. III.—15. VII.

Die Art hat also wirklich nur **eine** Generation. Aber die großen Gegensätze, bewirkt durch die ungemainen Verschiedenheiten der Höhenlagen und der klimatischen Verhältnisse, bedingen eben sehr große Verschiedenheiten in der Entwicklung der Tiere. Mitwirken dabei in den Alpen noch der Umstand, daß die Puppe überliegen kann. C. Vorbrodt, Lyss.

***Sirex gigas* L.**, die Riesen- oder Fichten-Holzwespe, hat vor einiger Zeit auf dem Lagerplatz einer Kabelfabrik ein mit Bleimantel versehenes Fernsprechkabel beschädigt. Das Kabel war längere Zeit aufgehäuspelt stehen geblieben. Bei der Druckluftprüfung ergab sich, daß der Bleimantel undicht war. An der Stelle, an der das Kabel am Holz des Haspels gelegen hatte, waren drei Löcher in den Bleimantel eingengagt, die zu entsprechenden im Holz paßten. In diesem hatten die Larven gelebt. Die entwickelte Holzwespe war beim Auskriechen auf das Blei gestoßen und hatte es durchnagt. In einem Loch steckte noch der Körperrest eines toten Insekts. Weitere Ueberreste lagen am Boden. Der „Durchbruch“ war infolge des „ungeeigneten“ Stoffs mißglückt. — Die Riesenholzwespe hat durch ihr scheinbar unerklärbares Erscheinen in Wohn- und sonstigen Räumen schon oft Staunen hervorgerufen. Dem Insektenforscher ist bekannt, daß das mit langem Legestachel versehene ♀ die Eier meistens in Fichtenholz ablegt und die Larve hier ihre Entwicklung durchmacht. Nach zweijähriger Larvendauer schlüpft die Wespe aus dem für Bauzwecke verwendeten Holz.

***Sirex gigas* L.** und auch ***juvencus* L.**, die Kiefernholzwespe oder gemeine Holzwespe, sind als Bleizerstörer schon lange bekannt. Taschenberg berichtet im „Brehm“ (neue Ausgabe des Gutenberg Verlags Hamburg, Bearbeiter Universitätsprofessor Dr. Adolf Meyer), daß sie in der Münze in Wien die $1\frac{2}{3}$ Zoll starken Bleiplatten eines Kastens für Metalllösungen und in Freiberg die Bleikammern in Schwefelsäurefabriken durchbohrt hätten. Nach Heymons (Brehm große Ausgabe, Bearb. Prof. Dr. Otto zur Strassen) haben Holzwespen, die sich in großen Munitionskisten entwickelten, mit ihren scharfen Kiefern sogar die Oberfläche des Geschoßmantels durchfurcht und zernagt.

A. Hepp, Ffm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Vorbrodt Carl, Hepp Albert

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 287](#)